

Schuster, Franz & Roubiczek, Lili., E.: HAUS DER KINDER (Entwurf), Kapitel: Bemerkungen über das Arbeitsmaterial im "Haus der Kinder"

Schuster, Franz & Roubiczek, Lili, E.: HAUS DER KINDER (Entwurf), Kapitel: Bemerkungen über das
Arbeitsmaterial im „Haus der Kinder“

11
EIN
HAUS DER KINDER

VON

FRANZ SCHUSTER UND L. E. ROUBICZEK

MIT..... ABBILDUNGEN

JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART

Bemerkungen über das Arbeitsmaterial im "Haus der Kinder".

1.

III

Der Zweck des im " Hause der Kinder " verwendeten Sinnesmaterials ist keineswegs der, dem Kinde neue Eindrücke zu vermitteln. An solchen mangelt es dem Kind auch in der für uns Erwachsenen normalen Umwelt nicht ; auch dort bringt das Tageserleben dem Kleinkind unausgesetzt eine Ueberfülle von Eindrücken und dazuhätte es der Erschaffung des Montessori Materials gewiss nicht bedurft .

Diese Feststellung schien uns vorweg nötig, weil das eben skizzierte Missverständnis über die Funktion des Mont. Materials in der Kritik unseres pädagogischen Systems sehr häufig ist . Der wahre Zweck des Materials besteht darin, dass mit seiner Hilfe die kindliche Persönlichkeit Begriffe und Vorstellungen, die ihm sonst mehr oder weniger autoritativ aufgedrängt werden müssten, selbsttätig, ordnen, klären und fassen lernen kann .

Diese Fähigkeit kann unser Material entwickeln, weil jedes Stück nur eine wesentliche Eigenschaft hervortreten alle anderen zurücktreten lässt; z.B. ist an einem Satz von Glocken die ^{Farbkäpfelchen} überragend wichtige Qualität des Materials seine Fähigkeit in einer wechselnden Höhe zu tönen . Dass diese Glocken überdies aus Metall sind oder eine bestimmte Form haben tritt hinter dieser Funktion völlig zurück. Durch die nur in einer ganz bestimmten Hinsicht vorhandene Unterschiedlichkeit zwischen den einzelnen Stücken des Glockensatzes kann das daran arbeitende Kind den Begriff des Tons und der Tonstufe selbst kennen lernen und klären. Nur dass hat die ^{weiter} konkrete Material zu vermitteln, aber es tut dies dafür in ~~meist~~ erreichbarer Klarheit. Gegenstände, mit denen das Kind ausserhalb des " Hauses der Kinder " zu tun hat, sind für das Kind ein so ver -

wirrend, dichtes Bündel der verschiedensten Eigenschaften, dass es an solchen Gegenständen nur sehr mühevoll und erst nach zahllosen Einzelerfahrungen das Begriffliche der einzelnen Qualität fassen und sie von den anderen unterscheiden kann .

Da ~~Es~~ innerhalb unseres Materials jedes Ding eine ^{also} einzige wesentliche Eigenschaft hat, kommt/auch jeder Eigenschaft ein einziges bestimmtes Objekt zu. Hat das Kind Wesen und Richtung dieser Eigenschaft einmal begriffen, so kann es wegen dieser übersichtlichen Klarheit und Eindeutigkeit unseres Materials die ex-treme Nebeneinanderhalten, die verschiedenen Eigenschaften mit einander vergleichen, im Zusammenhang bringen usw. Das Material gestattet innerhalb weiter Grenzen kombinatorische Beweglichkeit. Es wird also ein Kind wenn es erst einmal z. B. die typische Tonqualität der Glocken erfasst hat, sie mit den Klangmöglichkeiten eines Klaviers vergleichen ~~und~~ so fort .

Nicht zu bestreiten ist , dass auch ohne ein solches Material jedes Kind sein Weltbild erwerben, seine Vorstellungen formen könnte. Aber es täte dies mit weit mehr Mühe, auf ermüdendem Umweg und bestimmt nicht so klar . Vor allem jedoch erlaubt unser Material dem Kinde, dass Urteil, dass ja in jedem Begriff und in jeder Vorstellung enthalten ist, sich selbst, d.h. nur von dem Ding und seinen hervortretenden Eigenschaften und nicht durch die autoritative Unterweisung durch den erwachsenen Erzieher geleitet , zu erarbeiten. Und wir sind der Meinung , dass sich die kindliche Persönlichkeit um so ungebrochener und produktiver entfalten kann, je weniger sie durch belastende Autorität des Erwachsenen und je mehr durch die sachliche Richtqualität der Dinge beeinflusst wird .

Weil unser Material so überaus einfach ist, eignet es sich zur Auslösung der kindlichen Selbsttätigkeit. Für den Erwachsenen ist es in seiner gradlinigen Einfachheit bestimmt langweilig - und dass hat die Kritik bisher ja zur Genüge betont - aber es ist ^{aus} eben diesem Grunde für das Kind interessant, weil das Kind sich nicht in erster Linie für die Form eines Gegenstandes interessiert, sondern dafür, " was er kann ". (

Wir sprachen eben von der Selbsttätigkeit, die unser Material dem Kinde erlaubt. Der Einwand liegt nahe, dass es sich doch nicht um wirkliche Selbsttätigkeit handeln könne, weil jedes einzelne Material ja doch nur in ganz bestimmter Art gebraucht werden müsse und die Tätigkeit also vorschreibe. Dieser Einwand trifft nicht unseren Begriff der Selbsttätigkeit. Natürlich findet jedes einzelne Kind die Begriffe und Vorstellungen, deren Erwerb erst den gesellschaftsfähigen Erwachsenen ausmacht, als gegeben vor. Es kann unmöglich dem einzelnen Individuum überlassen bleiben, sich unbekümmert darum willkürliche Begriffe zu schaffen. "Das Was" der Begriffe ist von der Gesellschaft her im Vorhinein da und ~~xxxx~~ ~~xxxx~~ ~~xxxx~~ seine Sinngebung kann nicht der Selbsttätigkeit überlassen werden; so verstanden wäre Selbsttätigkeit völlig sinnlos. Was allein unter Selbsttätigkeit verstanden werden kann, ist nur: die objektiv und allgemein gegebene Aufgabe, einen ganz bestimmten und ausnahmslos für jedes Individuum gültigen Begriffsvorrat zu erwerben, soll vom einzelnen Kinde auf seinen individuellen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Weg freiwillig und nicht auf Grund von Direktiven vom Erwachsenen bewegt werden. Nicht das " Was " , - das " Wie " ist der Bereich der Selbsttätigkeit, die wir meinen.

Diese Selbsttätigkeit wird durch unser Material ermög -
 licht. Sofern es Sinnesmaterial ist dient es nicht den formenden,
 gestaltenden, künstlerischen Fähigkeiten des Kindes (auch solches
 Material steht im " Haus der Kinder " zur Verfügung - davon spä -
 ter). Es hat die Aufgabe, die Sinne, die Urteils - und Vergleichs -
 fähigkeit zu entfalten, es ist also Material zur Entwicklung der
 kindlichen Intelligenz . Eine solche Aufgabe ist nicht mit unge -
 formtem, mit " Rohmaterial " lösbar sondern nur mit einem, das Richt -
 qualität besitzt, d.h. Kraft seiner ausgeprägten Eigenschaften be -
 stimmte Begriffe und Urteile auch wirklich übermitteln kann.

Im übrigen Schulunterricht wird an Stelle unseres Sin -
 nesmaterials sogenanntes " Illustriermaterial " verwendet . Was der
 Lehrer im Vortrag brachte wird verdeutlicht, an solchem Material
 wiederholt . Es sind dies meist Abbildungen oder Modelle , die Aehn -
 lichkeit verkleinert wiedergeben. So selbstverständlich ~~ist~~ ^{die Wirk} es dem
 Berufserzieher im ~~üblichen~~ ^{üblichen} Schulbetrieb erscheint , dass jenes Roh -
 material, welches den gestaltenden, künstlerischen Kräften des Kin -
 des dient (Also etwa Ton, Papier, Plastelin,), dem Kinde zur frei -
 en Verfügung überlassen bleibt , so selbstverständlich ist es den
 meisten Berufserziehern, dass jenes " Illustriermaterial " dem selb -
 selbsttätigen Zugriff der Kinder entzogen wird . [Solches Materia
 ist ja auch gewöhnlich in einem besonderen Lehrmittelkabinett auf -
 bewahrt , mit Würde und Staub bedeckt , und oft so plump und häss -
 lich, dass es gar nicht anziehend wirkt .)

Dieses " Illustriermaterial " scheint, weil es doch die
 Wirklichkeit abbildet, " lebensnäher " und also für die Erziehung
 des Kindes wertvoller zu sein , als unser Sinnesmaterial, dem schon
 gar mancher Kritiker " Kalte Abstraktion " vorgeworfen hat .

Wir ~~aber~~ sind der Meinung das Kind werde die Wirklichkeit um so lebendiger erfassen, je klarer ihre Eigenschaften ihm vorher begreiflich geworden sind. Es wird etwa Farbenpracht und Farberunterschiedlichkeit/^{der wirklichen Landschaft} um so rückhaltloser genossen können, je schärfer und ausgebildeter sein Sinn für die Farbenqualität entwickelt worden ist. Und das wird nach unserer Erfahrung gründlicher gewährleistet, wenn das Kind etwa an unserem Farbmateriale Verständnis für Leuchtkraft und Nuance der Farbe "abstrakt" sich angeeignet hat; die illustrierende Kopie der Farben einer "wirklichen" Landschaft wird - ebenfalls die Farben dort schon sehr ineinander getönt sind - dieses Verständnis schwieriger und nur auf komplizierten Umwegen erreicht. Wir meinen also, dass die "abstrakte" Heranbringung der Eigenschaften unserer Umwelt die Entwicklung des Kindes zur ~~Lebensnähe~~ "Lebensnähe" nicht hemmt sondern steigert.

Die im Zusammenhang mit dem Rohmaterial vorhin erwähnten gestaltenden Fähigkeiten des Kindes werden gerne als "schöpferische" bezeichnet. Aber auch die Tätigkeit an unserem Sinnesmaterial kann "schöpferisch" sein; nicht so sehr in ihren äusseren Produkten, aber in der Auswirkung für das Individuum. Z.B. entdeckt das Kind an diesem Material selbständig bestimmte Eigenschaften, die es dann in der Umwelt immer ~~immer~~^{von neuem} in vielfachen Variationen wiedererkennt, und das ist für das Kind durchaus eine schöpferische Leistung; man darf diese Dinge eben nicht vom Standpunkt des Erwachsenen beurteilen für den nicht das Innere sondern das Aussere Ergebnis meist den Wertmassstab abgibt.

Umgekehrt ist dieser gar nicht richtig, dass zum Unterschied von Sinnesmaterial das Rohmaterial durch das Kind völlig willkürlich gebraucht werden kann. Das Rohmaterial hat, wenn auch nicht in der gleichen ~~Quantität~~^{gibt} Quantität schon durch sei-

nen Materialcharakter, ebenso wie das Sinnesmaterial seiner Verwendung eine bestimmte Direktive ; auch das Rohmaterial besitzt das , was wir Richtqualität nennen. Ein Material das absolut untendenziös restlos der freien Verfügung durch das Kind bestimmt ist , gibt es eben nicht. Dieser utopischen Freiheitsbegriff im Zusammenhang mit dem Material haben sich manche Pädagogen nur konstruiert, wahrscheinlich nicht zuletzt für polemische Zwecke ,

Manchmal wird gegen unser Material eingewendet durch die Eindringlichkeit seiner Aussage wäre dem Kinde die Denkarbeit allzu leicht gemacht , und weil es so sehr eindeutig seinen Aussagen mache, beeinträchtigt es den Antrieb des Kindes, mehr zu erfahren . Aber dieser Antrieb wird ja um so stärker, je klarer und gefestigter der einmal errungene Begriff ist . Mit eindeutigem, gradlinigem Sinnesmaterial gibt man dem Kinde im Geistigen das, was in der körperlichen Welt ein gutes Handwerkzeug ist ; Und gut ist jenes Handwerkzeug , dass eine ganz bestimmte Funktion mit grösstmöglicher Präzision ausüben kann, das eben wegen dieser Qualität erst recht zur Benützung auffordert.

Was unser Sinnesmaterial bietet, geht über die Schulung des Intellekts weit hinaus : es gestattet, alle Energien des Kindes auf eine bestimmte Sache oder Arbeit zu konzentrieren , und diese Konzentration erachten wir - wie schon ausgeführt wurde - für eine grundlegend wichtige Bedingung des Wachstums der kindlichen Persönlichkeit .

zu beschäftigen ,so findet es im " Haus der Kinder " schöne Arbeits-
geräte, Kameraden die das Gleiche tun und Erwachsene vor, die ihm
taktvoll und sachlich Hilsunterweisung geben. Keinem Kind wird eine
solche Beschäftigung aufgedrängt(ebensowenig wie irgend eine ande-
re) ; wir streben also keineswegs Frühreife an

